

Andenken an die Herren von Löwenberg?

Autor(en): **Bischoff-Kopp, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **68 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Andenken an die Herren von Löwenberg?

Das Muttenger Gemeindewappen zeigt neben drei Türmen einen wachsenden Löwen. Dass die drei Türme an die einstigen Burgen auf dem Wartenberg erinnern, dürfte leicht zu erraten sein. Was aber hat der Löwe mit Muttenz zu tun?

Auskunft gibt die *Muttenger Schrift Nr. 7, Muttenz: Name, Wappen, Arbogast. Muttenz 1999*. Dort ist die Entstehung des Gemeindewappens ausführlich erklärt und dieses wie folgt beschrieben: «Auf weissem Schild in roter Farbe drei Türme, die Burgen auf dem Wartenberg darstellen, darüber eine wachsender Löwe aus dem Wappen der reichbegüterten Katharina von Löwenberg, der Gattin des Ritters Konrad Münch von Münchenstein.»¹

Münchenstein und Muttenz

Die Münch von Münchenstein, ein Zweig des Basler Rittergeschlechts, waren auch im Besitz der beiden Herrschaften Muttenz (mit Kirchensatz) und Wartenberg (mit dem Hardwald).²

Ihnen hat das Dorf Muttenz viel zu verdanken: Nach dem grossen Erdbeben von Basel 1356 begann unter Konrad Münch

die Instandstellung der teilweise zerstörten Dorfkirche St. Arbogast. Hans Thüning Münch liess einen neuen, grösseren Kirchturm bauen. Anstelle der bisherigen einfachen Kirchhofmauer entstand eine bis sieben Meter hohe Ringmauer mit Zinnenkranz, womit die Dorfbewohner in jener kriegerischen Zeit anstelle der Burgen einen neuen Zufluchtsort erhielten. Hans Thüning Münch von Münchenstein, Herr zu Löwenberg und ein Sohn des Konrad VIII., stiftete 1444 in der Dorfkirche einen Marienaltar und eine Frühmesse dazu und liess um 145 Schiff, Vorchor und Chor ausmalen. «Im weiteren Umkreis von Basel wird man kein Gotteshaus finden, das einen derartig reichen Bestand an gotischen Wandbildern besitzt wie die Kirche von Muttenz.»³

Genug der Geschichte! Erstaunlicherweise erinnert in Muttenz ausser dem Löwen im Gemeindewappen und dem gevierten Allianzwapen Münch/Löwenberg am Schlussstein des Chorgewölbes in der Dorfkirche St. Arbogast nichts mehr an die Herren von Löwenberg.

Vielleicht doch auch das steinerne Wapen mit einem Löwen und der Jahrzahl 1447, welches im Restaurant Wartenberg

¹ Karl Bischoff: Muttenz: Das Wappen der Gemeinde Muttenz. Wie es entstanden ist und was Löwe und Türme bedeuten. Muttenz 1999, S. 24.

² Werner Meyer: Die Löwenburg im Berner Jura. Basel 1968, S. 39ff.

³ Hans-Rudolf Heyer/Ernst Murbach: Dorfkirche Muttenz. Basel 1976, S. 17 (Reihe: Schweizerischer Kunstführer).



Steinernes Wappen der Herren von Löwenberg (?) im Säli vom Restaurant Wartenberg, Kirchplatz 14, Muttenz (Foto: Karl Bischoff, Februar 2003).

an der Schmalwand des *Säli* eingemauert ist? Woher und wie kommt dieses Wappen in das Gasthaus? Könnte es ein weiteres Zeugnis für die Verbindung der Herren von Löwenberg mit Muttenz sein? Das sind interessierende Fragen, die zu beantworten wären.

Herbert Zengaffinen, der Wirt, konnte leider nur sagen, dass Walter Hofer, der Eigentümer des Gasthauses, das Wappen aus dem Ausland mitgebracht hat und bei einer Renovation einbauen liess. Also wurde dieser schriftlich um Auskunft gebeten. Walter Hofer berichtete freundlicherweise bereits nach wenigen Tagen aus Iseltwald telefonisch: Leider erinnere er sich nicht mehr genau an die Herkunft dieses Wappens. – Wahrscheinlich habe er es von einem Ausflug vom früheren Wohnsitz Basel aus ins Badische oder ins Elsass mitgebracht...

Die Löwenberg im Sundgau

Nun ist bekannt: Die Burg Löwenberg liegt im Lützeltal in einer altertümlichen Juragegend nahe der Grenze zu Frankreich auf dem Boden der Gemeinde Pleigne JU und unweit der ehemals bernischen, seit 1994 basellandschaftlichen Gemeinde Roggenburg. Und die Herren von Löwenberg hatten im 12. bis 15. Jahrhundert Güter und Rechte auch in Riehen und in Schopfheim im Wiesental. Die Hauptmasse des Familienbesitzes der Herren von Löwenberg befand sich aber im Elsass mit der Burg in Steinbrunn.⁴

Steinbrunn aber befindet sich nicht weit nordöstlich von Altkirch, dem Hauptort des Sundgaus. Da scheint die Vermutung gar nicht so abwegig, dass Walter Hofer das steinerne Wappen auf einem Antiquitätenmarkt, einer Brocante, in Altkirch oder sonst in einem Sundgauer Dorf erworben und nach Muttenz gebracht hat. Hier kann es nun den aufmerksamen Gast an die Herren von Löwenberg erinnern. Diese hatten offenbar bereits in der Zeit um 1200 einen goldenen Löwen in ihr Wappen aufgenommen.⁵

Woher aber stammt das steinerne Wappen? War es ursprünglich das Kennzeichen der Herren von Löwenberg als Besitzer der Burg Steinbrunn oder? Oder? Antworten dürften sehr schwierig zu bekommen, wenn nicht gar unmöglich sei.

Wie dem auch immer: Muttenz darf dieses Wappen als ein Andenken an die Herren von Löwenberg annehmen, als ein Zeugnis, das vom 15. ins 21. Jahrhundert gerettet worden ist.

⁴ Werner Meyer: op. cit., S. 21f und Karten 1 und 2.

⁵ Werner Meyer: op. cit., S. 12.